

Militärgeschichte kurz gefasst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vier etwa 90 m lange Dampfkatapulte beschleunigen die Kampfflugzeuge des Nuklearflugzeugträgers «USS George Washington» in nur 2 Sekunden von Null auf rund 220 km/h. Hier ist das Katapult Nr. 1 der «USS George Washington» zu Wartungsarbeiten freigelegt, und die beiden Zylinder sind gut sichtbar, durch welche die mit dem startenden Flugzeug verbundenen Kolben mittels Dampfdruck beschleunigt werden.

ist bei einem Schiff mit fast 6000 Personen Besatzung und einer Einsatzfahrt von 6 Monaten nicht so selbstverständlich. Immer wieder gibt es an Bord solcher Schiffe Flug- und andere Unfälle, nicht selten fehlt plötzlich ein Besatzungsmitglied («man over board»), und oft wird eine solche friedensmässige Einsatzfahrt plötzlich zum Ernstfall (z.B. Golfkrieg, Kosovokrieg). Die «USS George Washington» wird nach der Rückkehr noch für einige Monate in einer erhöhten Bereitschaft bleiben, bevor sie dann zurückgestuft wird und hunderte von Seeleuten mit neuen Aufgaben an Land oder auf einem anderen Schiff betraut werden. Der Flugzeugträger geht dann entweder in die Werft oder beginnt einen neuen Ausbildungszyklus für eine neue Einsatzfahrt.

In den nächsten Wochen wird Captain McCarthy den Flugzeugträger «USS George Washington» nochmals zu einem ganz besonderen Anlass zurück auf hohe See steuern. Dann werden ausgewählte Angehörige eingeladen und können das Schiff mit seinem Marineflieger-Geschwader vor der Küste von Virginia im Einsatz sehen. Der Autor freut sich jetzt schon auf die von «Bill» McCarthy versprochene Einladung.

Ausblick

Die «USS George Washington» ist im Dezember 2000 von der Träger-Kampfgruppe «USS Harry Truman» abgelöst worden. Dieser neueste Träger der U.S. Navy befindet sich zum ersten Mal im Mittelmeer bzw. im Persischen Golf. Er wird dort bis zirka Juni 2001 dienen und dann von der Träger-Kampfgruppe «USS Enterprise» abgelöst werden.

Die Präsenz der U.S. Navy in den südlichen Regionen dürfte bis auf weiteres auch unter der Administration Bush Junior garantiert sein. Tausende von Seeleuten werden weiterhin für viele Monate die Entbehrungen einer Trennung von ihren Familien in Kauf nehmen müssen und bereit sein, im Ernstfalle einzugreifen, nötigenfalls sogar ihr Leben einzusetzen. Dies nicht bloss für die Interessen der USA, oft schon haben auch wir Europäer von der Präsenz der 6. US Flotte profitiert. ☒

ERSCHLOSSEN

MF 498 1392

Militärsgeschichte kurz gefasst



«Imperialistische Soldateska»

Die vorliegende Zeichnung des Augsburger Künstlers Hans Holbein d. J. (1497–1543) zeigt einen Reisläufer des angebrochenen 16. Jahrhunderts, bewaffnet mit Hellebarde, Schwert und Schweizerdolch. Schweizer Reisläufer standen zu dieser Zeit vornehmlich im Dienst des Kirchenstaates und der französischen Krone. Zum Wehrkleid des Reisläufers gehörten die «zerhauene» Tracht samt Federbaret sowie ein Halbharnisch mit geschobenem Arm- und Beinzeug. Elemente dieser Bekleidung und Armierung sind heute noch in den Galauniformen der Päpstlichen Schweizergarde zu entdecken.

Unter Reisläufen (mittelhochdeutsch: Reise = Kriegszug) versteht man die fremden Kriegsdienste der Eidgenossen. Soldkonkurrent des Schweizer Reisläufers war der deutsche Landsknecht. Der Begriff «Landsknecht» bezog sich auf den im eigenen Land angeworbenen Krieger und schlug sich später im Kürzel «Landser» nieder. Im Italienischen finden wir den «lanzichenecco» und die französische Sprache kennt den «lansquenet». Beides sind Wortschöpfungen der Feldzüge des 16. Jahrhunderts.

Die taktische Grundeinheit der Landsknechte und der Reisläufer war das etwa 300 Mann starke Fähnlein (Kompanie), bestehend aus Langspiessträgern (Spiessern, Spiessgesellen, Spiess- bzw. Spitzbuben), Hellebardieren, Schwertfechtern (Läufern) und Büchenschützen. Mehrere Fähnlein, verstärkt durch Artillerie und berittene Kundschafter, bildeten einen Haufen (Vorhut, Gewalthaufen, Nachhut). Die Hauptleute, Geschützmeister, Richter usw. wurden bei Feldzugsbeginn in einer «Kriegsgemeinde» gewählt.

Das Leben der Landsknechte und Reisläufer war geprägt von Rauflust, Geld- und Beutegier. Blied der Sold aus, hielt man sich durch Plünderung schadlos oder erpresste von belagerten Städten Lösegelder. Und so hiess es im (sonst sehr nützlichen) «Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte» der DDR (Berlin 1985), systemtypisch und daher auf Desinformation bedacht: «Heute wird der Begriff Landsknecht in übertragenem Sinne oft für imperialistische Soldateska gebraucht.» Gemeint waren die Streitkräfte der NATO.

Vincenz Oertle, Esslingen